

PROFEWART

HERMANN MUTHESIUS

KUNSTGEWERBE UND ARCHITEKTUR

Im Verlag Eugen Diederichs in Jena ist jüngst ein neues Buch von HERMANN MUTHESIUS erschienen, das in lichtvoller Darstellung den Weg und das Ziel des Kunstgewerbes und die Bedeutung desselben als Raumkunst und somit als Architektur darstellt. Es ist eines der wertvollsten Bücher, die über diesen Gegenstand geschrieben worden sind, und es verdient unbedingt von allen gelesen zu werden, die über die Tragweite der fruchtbarsten geistigen Bewegung in Deutschland unterrichtet sein wollen. Nicht nur die Allgemeinheit hat ein Interesse, an der Bewegung ideell teilzunehmen, sondern auch jene, die im Kunstgewerbe und in der Architektur geschäftlich oder produzierend tätig sind, müssen sich über die ethischen und künstlerischen Ziele jener Bewegung endlich klar werden. Auch diese können an dem Buche noch sehr viel lernen. Manche industrielle und gewerbliche Lebensmächte, die mit der modernen Kunstbewegung in Berührung oder in Reibung stehen, haben die Neigung, bei dem Bestehenden zu verharren, Neues ängstlich zu vermeiden und lieber in der Wiederholung des Alten das Heil zu suchen. Die künstlerische Triebkraft des Volkes dagegen kennt keine Stagnation, wenigstens nicht in der gegenwärtigen, geistig so mächtig angeregten Zeit. Aus dieser Gegenbewegung der Kräfte ergibt sich ein Antagonismus, der vielfach zwischen Künstlern und Fabrikanten eine Kluft schafft, und das kunstgewerbliche Fabrikantentum gar häufig in einen Gegensatz zu den lebendigen Interessen des Volkes und des Fortschritts bringt. Ein Blick auf die technische Entwicklung der heutigen Zeit belehrt uns, daß die technische Industrie rastlos mit ihren vorwärtsblickenden, unaufhörlich auf Verbesserungen und neuen Erfindungen bedachten Ingenieuren arbeitet. Wo wäre z. B. die Maschinenindustrie oder die Verkehrstechnik geblieben, wenn sie ihren Ingenieuren gegenüber sich ebenso abwehrend und feindselig verhielten, wie es auf dem kunstgewerblichen Gebiet viele Fabrikationen den Künstlern gegenüber tun? Hätte die Technik je den Vorrang erringen können, wenn sie je eine Rückständigkeit mit dem Hinweis auf das Publikum zu rechtfertigen und aufrecht zu erhalten gesucht hätte, wie es im Kunstgewerbe tatsächlich viele Fabrikanten tun? Aber die technische Industrie hat nie gefragt, was ein unbelehrtes Publikum will oder nicht will, sondern sie hat von vorneherein gemeinsame Sache mit ihren geistigen Führern und Erfindern gemacht und dadurch allein sich und dem Fortschritt einen ungeheuren Dienst erwiesen. Das Publikum, das nicht ängstlich befragt worden war und trotzdem instinktiv dorthin neigt, wo die lebendige Kraft des Fortschritts wirkt, ist mit diesem Fortschritt gegangen. Es erklärt sich daraus ganz leicht, warum das Volk heute geistig von technischen Interessen und nicht von künstlerischen fast ausschließlich beherrscht ist. Wann werden endlich die kunstgewerblichen Faktoren reif für ihre Zeit werden? Wann werden sie einsehen, daß das Schaffensprinzip, das wir in der Entwicklung der Technik erkennen, auch für ihre Praxis notwendig ist, wenn sie in den Augen des Volkes neben der Technik einen ebenbürtigen Rang wieder einnehmen wollen? Die kunstgewerb-

lichen Fabrikanten haben kein Recht, sich daraufhin auszureden, daß die ersten künstlerischen Erzeugnisse, die am Anfang der modernen Bewegung entstanden sind, als unzweckmäßig, verfehlt oder lächerlich erkannt worden sind, und daß die moderne Bewegung daher Schiffbruch gelitten habe und abgetan sei. Wir dürfen uns nur erinnern, daß die ersten Eisenbahnwagen, die ersten Fahrräder und die ersten Automobile im Vergleich zur heutigen Vollendung auch unzweckmäßig, verfehlt und lächerlich erscheinen. Hätten wir aber jemals diese Vollendung erreicht, wenn die technischen Industrien über diese notwendigen Kinderkrankheiten eines Wachstums den Kopf verloren und gesagt hätten, da tun wir nicht mehr mit? Oder wenn sie, wie es heute noch in manchen kunstgewerblichen Betrieben der Fall ist, minder begabte Kräfte und Handlanger mit der Fortbildung der technischen Gedanken betrauten und die hervorragend begabten Ingenieure und Erfinder als Schädlinge der wirtschaftlichen Interessen bekämpften? Aber die problematischen und zeitweilig vielleicht verfehlten Erzeugnisse haben die Maschinenindustriellen nicht gehindert, gerade mit den fähigsten Köpfen vorwärts zu trachten und dadurch jene Qualitätshöhe zu erreichen, die eine erfolgreiche Konkurrenz mit dem Auslande ermöglichte, und die sich auf Grund der originellsten und gediegensten Leistung (und nur auf dieser Grundlage) auch wirtschaftlich ausdrückt. Wenn im Kunstgewerbe Rückschläge eintreten, so sind diese Rückschläge und Hemmungen künstlerischer und wirtschaftlicher Art vor allem von jenen Fabrikationen und Betrieben verschuldet, die gegen die wertbildenden, hohen Begabungen, gegen die künstlerischen Kräfte Front machen und glauben, daß sie mit Hilfe von Vorlagenwerken, von Ideenmißbrauch und Ideenraub den Fortschritt fördern. Der Beweis ist leicht zu erbringen, daß auf diese Art nichts gefördert wird. Weder in künstlerischer, noch in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ist durch Erschleichung und Erniedrigung ein Gutes zu erhoffen. Gutes ist nur durch entschlossenes Vorwärtstreben und Hand in Hand gehen mit den stärksten geistigen und künstlerischen Kräften einer Zeit zu erwarten, durch die höchste Anspannung aller Kräfte und durch hohe sittliche Forderungen, die wir auch an das Publikum stellen müssen. Wir können das Publikum zwingen, ein hohes und unvoreingenommenes Niveau einzunehmen, wir haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht dazu, und das Publikum wird uns folgen. In einer Zeit, wo so viele Kräfte in der Fabrikation und im Publikum diese Pflicht veräußen, kommt ein Buch, wie das genannte von Muthesius, besonders gelegen. Es ist klar, daß in Verhältnissen des Zwiespalts, wie sie derzeit gegeben sind, die unerschrockene Vorkämpferschaft in vielen Haß erregt, weil die Wahrhaftigkeit vor allem jene bitter treffen muß, die von der Unterdrückung der edelsten und fruchtbarsten Kräfte des Volkes einen persönlichen Vorteil erhoffen. Denn es darf nicht vergessen werden, daß es sich in der kunstgewerblichen Bewegung um Kulturinteressen des ganzen Volkes von unabsehbarer Tragweite handelt, die wichtiger sind als das Mehr oder Minder an geschäftlichem Gewinn einzelner Unternehmer. Es ist ein großes Glück, daß Muthesius die geistige Propaganda für die Kulturaufgabe des deutschen Kunstgewerbes durch seine hervorragende amtliche Stellung in der Praxis zu fördern